Krakauer Zeitung.

Nr. 283. Montag, den 9. December 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **V. Jahrgang.** Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 21. November d. J. dem Med. Dr. Franz Folgenovic von Schlehenberg in Agram in Anerkennung seiner eifrigen und ausgezeichneten 36jährigrn Thätigkeit als Arzt den Titel eines königlichen Rathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. November d. J. den Professor der Geburtshilfe an der medizinisch-chirurgischen Josephs-Akademie, Dr. Joseph Spaeth, zum ordentlichen Professor der theoretischen und praktischen Geburtshilfe für Hebammen an der Wiener Universität allergnädigst zu erneanen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. December.

Wie der „A. A. Z." aus Paris geschrieben wird, verlangt das englische Kabinet von der Regierung von Washington weder Entschädigung noch Entschuldigung, aber die Freilassung der gefangenen südstaatlichen Delegirten.

Ein Artikel der „Patrie" stellt die bevorstehede Anerkenung der Südstaaten durch die europäischen Mächte als eine Konsequenz der Gefangennehmung der Herren Mason und Slidell am Bord eines neutralen Schiffes in nahe Aussicht. Der Ton und die Argumentat on des Artikels ist der Art, daß durch die formale Neutralität welche Fraukreich aus internationalen Rücksichten sich auferlegt, eine unverkennbare Erbitterung gegen das Washingtoner Kabinet durchblickt.

Nach einem Pariser Schreiben der „F.P.-Z." hat die englische Regierung an die französische das Ansinnen gestellt, ein weiteres Vorgehen gegen Mexico noch etwas zu vertagen, und gleichzeitig bei Hrn. Thouvenel die Anfrage stellen lassen, ob Frankreich gesonnen sei, sich an den Repressalien gegen die Union zu betheiligen. Wie man versichert, hat Hr. Thouvenel eine Vertagung der mexicanischen Expedition für nicht thunlich erachtet und die weitere Anfrage dahin beantwortet, daß Sr. Majestät Regierung vorerst neutral zu bleiben wünscht.

Eine Londoner Korrespondenz des „Moniteur" betont in einer Besprechung des anglo-amerikanischen Konfliktes, daß der Kommandant des „San Jacinto" auf eigene Faust gehandelt habe, die dem Präsidenten Lincoln in den Mund gelegte Erklärung, daß die Herren Mason und Slidell in keinem Falle ausgeliefert werden würden, sei nicht authentisch; die Meldung, das Lord Lyons, noch bevor ihm Weisungen von seiner Regierung zugekommen, seine Ansicht ausgesprochen und ihr entsprechend gehandelt habe, erscheine im Hinblick auf den wohlbekannten Charakter dieses Diplomaten unwahrscheinlich.

Der „Moniteur" von 5. d. M. bemerkt in seinem Bülletin, daß, nach den die englischen Zeitungen anfüllend n Berichten aus den Vereinigten Staaeen zu urtheilen, „allerdings die Hoffnung auf eine Ausgleichung der Frage von Tag zu Tage schwächer zu werden scheine;" ja, „es scheine nicht sehr wahrscheinlich, daß die Regierung von Washington, selbst wenn sie das Gebahren des Capitäns Wilkes nicht autorisirt hätte, dem Druck der Majorität, welche Krieg mit England wolle, widerstehe."

Nach Ansicht der britischen Gesandtschaft in Paris ist der „Trentfall" vom Cabinet zu Washington provocirt. Der „Jacinto" sei nicht das einzige Kriegsschiff, welches den Auftrag erhiel, auf den „Trent" zu fahnden; es sei vielmehr gewiß, daß noch andere drei Fahrzeuge den ähnlichen Auftrag erhalten haben und daß an eine Desavouirung des Kapitäns Wilkes nicht zu denken sei. Der Krieg mit dem Süden drohe sich in's Unendliche auszudehnen, und die Regierung von Washington suche nach einem Ausweg, um mit den Sklavenstaaten in anständiger Weise Frieden schließen zu können, sei es auf Grun lage der Anerkennung ihrer Selbstständigkeit, sei es durch Bewilligung ihrer ursprünglichen Forderungen. Ein Krieg mit England würde es ermöglichen, sich mit den alten südlichen Bundesgenossen auszugleichen, ohne die Nationalehre zu verletzen, und darum steuere man in Washington auf den Krieg mit England los; Krieg sei Krieg, und wenn man die Wahl habe, so wähle man den populären und dieser sei der Krieg mit England, der nicht nur Befriedigung der Nationalleidenschaft, sondern auch die Eroberung des ganzen englisch-amerikanischen Gebietes vom atlantischen bis zum großen Ozean als sichere Entschädigung in Aussicht stelle. So berichtet ein Pariser Corr. der „Ostd. Post".

Ein in Deutschland lebender Amerikaner schreibt der „Deutschen Allg. Ztg.": Nicht Jefferson Davis, nicht seine Minister und Generale sind die Häupter der Rebellion; ihr Vater, ihr Hauptanstifter ist John Slidell aus Louisiana, derselbe, der aut dem „Trent" gefangen wurde. Derselbe war viele Jahre im Senate zu Washington und hat als solcher seit langer Zeit auf alle mögliche Weise die Trennung des Südens vom Norden vorbereitet. Er ist die Verkörperung der Idee dieser Trennung. „Er ist", so ruft der Amerikaner mit Emphase, „der Napoleon der amerikanischen Reaction und Rebellion! Fällt sein Haupt, so erhebt die Union sich wieder hoch und es gibt wieder eine einige, freie, große Republik — die größte Republik der Welt! Dann ist die Möglichkeit der Ausdehnung der Sclaverei verschwunden und der Tag des Triumphes der Abolition bricht an! Darum lag soviel an der Habhaftwerdung John Slidell's, darum durfte für sie die amerikanische Regierung kein Opfer und kein Mittel scheuen." Ueber die Persönlichkeit Slidell's schreibt der Amerikaner: Slidell ist schlau und versteckt, er ist glatt wie eine Schlange, von fein aristokratischem, würdigem, einnehmendem Wesen, ein Diplomat im wahren Sinne des Wortes, als ein Sohn Louisiana's der französischen Sprache vollkommen mächtig und außerdem Millionen Dollars reich. Darum fühlte er sich selbst auch am berufensten und fähigsten, den Vermittlerposten für die Anerkennung des Südens in den Tuilerien zu übernehmen; darum trat er die jetzt mißglückte Mission nach Paris an.

Der „Constitutionnel" glaubt den nach Liverpool gelangten New-Yorker Korrespondenzen entnehmen zu können, daß das Washingtoner Kabinet in seinen Ansichten über die Angelegenheit des „Trent" getheilt ist. Der Präsident und zwei Mitglieder seines Kabinets, die Herren Blair und Chase, wären für die Herausgabe der Gefangenen, Seward mit den anderen Ministern dagegen.

Das „Chronicle" erwähnt eines toryistischen Gerüchts, wonach der Degen des Lieutenant Fairfax vom „San Jacinto" das englische Cabinet in zwei Sectionen gespalten habe. Lord Palmerston und Russell, Earl Granville und der Herzog von Somerset seien für ein energisches Auftreten gegen Nordamerika. Sir J. C. Lewis, Mr. Milner Gibson und Mr. Gladstone seien für Nachgiebigkeit.

Oberst Lemat, der Secretär eines der gefangenen Commissäre der nordamerikanischen Süd-Union, ist in Paris eingetroffen. Es war ihm gelungen, sich den Nachforschungen der Nördlinger zu entziehen und die Depeschen zu verbergen, die er, wie es heißt, dem Minister Thouvenel versiegelt übermacht hat. Der Oberst soll auch mit einer Mission bei einer der großen Mächte betraut sein. Er wohnt im Staate Louisiana, ist aber französischen Ursprungs. Auch ein Bruder des Präsidenten Davis soll mit einer besonderen Mission beauftragt, in Paris angekommen sein.

Ueber die Beseitigung der Depeschen werden interessante Mittheilungen gemacht. Einem dieser Corr. der „FPZ." wurde erzählt: In dem Augenblicke, wo der unionistische Offizier den Trent betrat, begab sich der Commissär Slidell zu seiner Gemahlin in die Kajüte. „Leb wohl", sagte er zu ihr, „in wenigen Augenblicken werde ich ein Gefangener sein." Gleichzeitig behändigte er ihr ein Packet Depeschen, an welchen eine Kugel befestigt war und sagte: „Es ist von der größten Wichtigkeit, daß diese Papiere nicht in die Hände des Feindes fallen; stelle dich an das Fenster der Kajütenthüre, und sobald sich Tritte der Thüre nähern, schleudere die Papiere in das Meer. Die muthige Frau, so erzählte gestern in einer Gesellschaft die Frau des Secretärs Eustis — wich nicht vom Fenster, bis die Gefahr vorüber und die Depeschen ihres Mannes gerettet waren. Andere Berichte sagen, daß Mistreß Slidell die Depeschen unter einem Gewölbe aus Stahlreifen und Wolle, das sie am Leibe trug, verborgen habe.

Aus London wird gemeldet, daß die Admiralität die Ausrüstung von 7 Kriegsschiffen angeordnet hat. Dieselbe muß bis zu den ersten Tagen des nächsten Monats beendet sein, damit diese Schiffe, wenn es die Umstände erfordern, sofort nach der amerikanischen Küste absegeln können.

Prinz Napoleon, welcher, wie schon mitgetheilt, die Absicht hatte, in dem Senate das Wort zu ergreifen und über die Römische Frage zu sprechen, soll durch den Kaiser veranlaßt worden sein, hierauf zu verzichten. Der Augenblick sei nicht günstig.

Mehrere italienische Journale behaupten, Hr. Thouvenel habe Herrn Ricasoli die Anzrige gemacht, daß die französische Regierung an ihre Occupationsarmee in Rom den Befehl gesandt habe, gegen das Räuberwesen an der Grenze der päpstlichen Staaten energisch einzuschreiten.

Der spanische Senat hat die Antwortsadresse auf die Thronrede mit 1i1 Stimmen gegen 22 angenommen.

Die Pforte hat bekanntlich zugestimmt, daß die Regierung der Moldau und Walachei für die Lebensdauer des Fürsten Kusa eine gemeinsame sein möge. Nachdem die Großmächte sich mit dieser Zustimmung der Pforte einverstanden erklärt haben, dürfte die Angelegenheit der Donaufürstenthümer vollständig erledigt sein.

Das für Mexico bestimmte französische Geschwader ist in Teneriffa angekommen und am 25. November wieder weitergesegelt.

Das „Pays" hat Nachrichten aus San Domingo, denen zufolge der General Santana nicht allein Spanien nicht untreu geworden ist, sondern auch mit dem größten Eifer an der administrativen Reorganisation der Insel arbeitete. Er hat in seiner Eigenschaft als Generalkapitän am 10. Oktober die Behörden empfangen.

☩ **Krakau**, 9. December.

Der „Czas" bringt an der Spitze seiner gestrigen Nummer folgende ihm zugekommene amtliche Berichtigung:

„Die Chronik der Nummer 271 des „Czas" ist darzulegen bemüht, daß die Absingung des Liedes „Boże coś Polskę" bei uns nicht strafbar sein kann, da dasselbe früher allgemein und sogar gewissermaßen officiell im Königreich Polen gesungen wurde und in die Kirchenliederbücher mit Erlaubniß der geistlichen Behörden Eingang gefunden. Jener Artikel könnte die öffentliche Meinung irreführen und ist deshalb durch genaue Erklärung der Umstände zu berichtigen."

„Zuvörderst ist zu beachten, daß das erwähnte Lied ursprünglich nur aus drei Strophen bestand, zu denen in den neuesten Zeiten beiläufig zehn weitere Strophen regierungsfeindlichen und aufrührerischen Inhalts hinzugekommen und in demselben Geiste einzelne Ausdrücke in den ursprünglichen verändert wurden. Hauptsächlich aber wurde eine straffällige Richtung dem ganzen Liede durch eine in dem nach jeder Strophe sich wiederholenden Zeilenpaar vorgenommene Aenderung gegeben. Während nämlich jener ursprüngliche Refrain die Bitte um Erhaltung des Königs oder nach anderer Version um Erhaltung des Vaterlandes ausdrückte und so in einer und der anderen Version vollkommen conservativ war, so wird heute bei demonstrativen Feierlichkeiten das erwähnte Lied mit einem Refrain zum Schluß jeder Strophe gesungen, der die Bitte um Abänderung der heutigen politischen Ordnung enthält und dem ganzen Liede einen revolutionären Character gibt. Allein auch in der ursprünglichen Fassung darf jenes Lied bei uns nicht gesungen werden, denn auch diese ursprüngliche Fassung entsprach nur dem im Zeitraum von 1815—1830 mit besonderer Constitution dotirten Königreich Polen, niemals jedoch einer Provinz des österreichischen Staates."

Verhandlungen des Reichsrathes.

Wir lesen in der „Oest. Z." Die Vorlage des Budgets dürfte schon in den nächsten Sitzungen den Gesammtministerrath beschäftigen und wird wahrschein-

---

Feuilleton.

Der größte Bienenvater der Welt.

Unter diesem Titel bringt die „Gartenlaube" folgenden interessanten Aufsatz über eine hier bekannte Persönlichkeit.

Wenn man auf der Oberschlesischen Eisenbahn von Osten oder von Westen her auf die Station Brieg gelangt und hier die Oder überschreitet, und durch dürftige Sandflächen und düsteres Nadelgehölz noch zwei und eine halbe Meile zurücklegt, so erreicht man das polnische Dorf Karlsmarkt (Karlowice). Dies kleine Dörfchen mit seinem unscheinbaren katholischen Pfarrhause ist seit etwa zehn Jahren der Zielpunkt von Reisenden aus allen Gegenden Europa's, ja selbst aus der neuen Welt; denn von hier aus ging eine Reform in der Bienenzucht, welche diese landwirthschaftliche Branche auf eine nie erreichte Höhe hob.

Der Garten am Pfarrhause ist dicht besetzt mit wohl Hunderten von Bienenwohnungen verschiedenartiger und zum Theil noch nie gesehener Form, und die Luft erfüllt von Tausenden summender Bienen. Unter diesen wandelt im einfachen Hausrocke, ein Käppchen auf dem Haupte, ein schlichter, rührsamer Mann so ruhig umher, als sei er von Baumblüthen umflogen. Die Bienen sitzen ihm am Hals und Rücken, Brust und Händen, ja in den Aermeln seines Rockes; doch dieses stört ihn nicht im Mindesten; er nimmt sie von da und dort fein säuberlich herab und läßt sie fliegen und lächelt dabei still vor sich hin, wenn Besucher anwesend sind und vor den Bienen die Flucht ergreifen oder über einen Bienenstich Ach und Weh schreien. Ihn selbst stechen sie fast nie und wenn es ja geschieht, so achtet er das nicht mehr als einen Mückenstich. Immer ist sein Blick auf die Stöcke und die fliegenden Bienen gerichtet, und wenn seine Besucher Fragen an ihn richten, so sind seine Antworten meist sehr kurz. Man muß schon interessante Fragen zu stellen wissen, wenn er näher darauf eingehen soll. Wer hier von der Bienenwirthschaft etwas profitiren will, der muß insbesondere zu sehen und zu beobachten verstehen, wie der Mann selbst, dessen Gesicht so gutwillig und gewöhnlich, doch nicht ohne einen sehr geistvollen Zug darin ist, und dessen Wesen eine gewisse Sprödigkeit, fast der Schüchternheit ähnlich, zeigt, so lange er sich nicht besonders angeregt fühlt.

Das ist Dzierżon, der Pfarrer (wie man hier sagt, Curatus) des Orts, durch seinen Namen schon als der polnischen Nationalität angehörig bezeichnet, der die Bienen so genau kennt, als wäre er selbst eine Biene, und der sie förmlich zu dressiren versteht. Was er will, das müssen sie thun: braucht er Honig, so müssen sie Honig fabriciren; bedarf er Wachs, so müssen sie Wachs bereiten; hat er mehr Bienen nöthig, so müssen sie sich mit ihren Vermehrungen beschäftigen. Diese seine Gewalt über die Bienen hat er eben durch seine gründliche Kenntniß ihrer Natur erreicht. Darnach macht er Gebrauch von ihren Trieben und Neigungen, vermeidet Alles, was diesen zuwider ist, schützt sie vor ihren Feinden und vor jedem übeln Witterungseinflusse, pflegt sie in Krankheiten, macht ihnen so zu sagen das Leben behaglich, — und aus allem diesem folgt dann, daß sie im Stande und gewillt sind, für ihn zu arbeiten mit aller Vollkraft, wenn es gilt, gleich wie die Arbeiter eines Fabrikherrn, der für ihr Wohlsein väterlich sorgt. Man muß Dzierżon's unausgesetzte Ueberwachung seiner kleinen Lieblinge selbst gesehen haben, um ein vollständiges Bild zu haben von dem Bienenvater, wie er sein soll. Ihm entgeht nichts, was etwa an den Stöcken zu thun oder abzuändern ist, wo ihnen Schutz vor Schlagregen oder sengendem Sonnenstich und dergleichen noth thut, und jedes Bienchen, das er ermatten sieht, wird von ihm zart aufgenommen und zu seiner Wohnung gebracht. An kühlen Morgen trägt er ein Weiselhäuschen bei sich, in welches er erstarrte Bienen von der Erde aufliest und das er, um sie zu erwärmen, an seinem Leibe verwahrt. Seine derartige Thätigkeit ist aber keine geringe, da er außer seinem Bienenstande in Karlsmarkt noch mehrere Bienenstände besitzt und alle mit gleichem Eifer selbst beaufsichtigt. Und bei der Beaufsichtigung nimmt er auch Hammer und Säge, Bohrer und Zange zur Hand und bessert und reparirt an den Stöcken und Geräthen wie der geschickteste Handwerksmann.

So wie Dzierżon die Bienenzucht betreibt und wie sie betrieben werden muß, kann man sie in Wahrheit die Poesie der Landwirthschaft nennen. Wo Bäume und Blumen sind, meint Dzierżon, da sollten auch Bienen sein, um jedes solche landschaftliche Bild zu beleben. Gewiß hat er auch mit seiner Behauptung Recht, daß Umgang mit Bienen den Menschen veredle, ihn zur Ordnung und zum Fleiß anrege und ihn von schlechter Unterhaltung abziehe. Aber abgesehen von dieser immerhin beachtenswerthen poetischeren Seite hat die Bienenzucht einen überaus großen materiellen Werth. Zuerst wird durch sie in unglaublicher Weise die Fruchtbarkeit eines Landes erhöht, indem der Blüthenstaub durch die Bienen gleichmäßiger und anhaltender als durch Winde vertheilt und ausgebreitet wird. Dann aber sind Honig und Wachs so geldwerthe und gesuchte Artikel, daß durch ihre allgemeinere Erzeugung der Nationalreichthum bedeutend erhöht wird, indem ein guter Stock in einem Tage 10 Pfund Honig einträgt und entsprechend Wachs bereitet. Dabei ist zu beachten, daß ein solcher Ertrag reiner Gewinn ist, da man die Bienen nicht wie andere Hausthiere durch Futter zu unterhalten hat.

lich einer der ersten Gegenstände sein, worüber Seine Majestät nach seiner Rückkunft entscheiden wird, so daß bereits kommende Woche der Gegenstand an das Abgeordnetenhaus gelangen dürfte. Auch in den Abgeordnetenkreisen ist dieser Gegenstand das Hauptthema der Discussion. Die Situation der Parteien gegenüber der Regierung hat sich wesentlich geändert, und wenn diese früher ein Gewicht darauf legte, daß der Staatshaushalt vom Reichsrathe geprüft werde, hat sie nun, nachdem diese Ansicht auf vielfache Schwierigkeiten gestoßen ist, aufgehört, von ihrer Seite eine größere Bedeutung darauf zu legen, ob das Parlament auf diesen Gegenstand näher eingehe. In ihren Gesprächen mit den Abgeordneten erklärten die Minister, daß keineswegs eine verzweifelte Finanzlage sie zu diesem Schritte dränge; im Gegentheile seien die Bedürfnisse des Staates für die nächsten Monate genügend gedeckt, da die Steuern aus allen Ländern besser denn je eingehen. Das Defizit, dessen Höhe auf 90 Millionen angegeben wurde, beträgt nach der neuen Calculation kaum 50 Millionen, die zu bedecken es an Wegen nicht fehlt. Auch scheue die Regierung keineswegs die Verantwortlichkeit ihrer Finanzmaßregeln auf sich zu nehmen, vielmehr wird es in der Botschaft, womit das Budget vor das Abgeordnetenhaus gebracht wird, stark betont werden, daß die Regierung sowohl für den Schritt, den sie jetzt thut, sowie für alle daraus folgenden Consequenzen und Maßnahmen von dem Gesammtreichsrathe Indemnität verlangen werde. Die Regierung aber wolle, daß die Finanzlage und Finanzmaßregeln öffentlich geprüft und berathen würden; sie lege einen Werth darauf den Völkern gegenüber und überläßt es nun den Abgeordneten, diese außerordentliche Befugniß, welche Se. Majestät ihnen verleiht, zurückzuweisen und sich deshalb ihren Wählern gegenüber zu rechtfertigen. So ist in diesem Momente die Position der Regierung. Die Abgeordneten der meisten Fractionen sind in der Mehrheit dafür, in die Berathung einzugehen. Die Unionisten, achtzig an der Zahl, haben sich für die Annahme erklärt. In wiefern sich die anderen Parteien und Abtheilungen im Hause dieser Ansicht anschließen, steht noch nicht fest. Die Einbringung des Budgets wird durch eine Botschaft Sr. Majestät, nicht durch eine ministerielle Vorlage geschehen. In der Hauptsache hält man an jener Form fest, die wir neulich mittheilten. Die Regierung geht nach §. 13 der Verfassung vor, sie lehnt die Verantwortung für ihr Thun nicht ab; sie bekennt, daß die Budgetvorlage vor den Gesammtreichsrath gehöre, aber Nichts hindert sie das Gutachten der jetzt versammelten Vertreter einzuholen, und deren Beschlüsse für sich bindend zu erklären, wozu sie bereit sei. Als Beweis, daß es ihr mit dieser Verantwortung ernstlich gemeint sei, soll kraft des §. 13 der Reichsverfassung ein provisorisches Ministerverantwortlichkeits-Gesetz erfließen, das dem nächsten Gesammtreichsrathe zur definitiven Beschlußfassung vorgelegt werden soll. Dem Budget wird die Vorlage über die Mischehen auf dem Fuße folgen. Die Regierung hat Ursache diesen Gegenstand zu beschleunigen, da nun auch der confessionelle Ausschuß seine Arbeiten vollendet hat. Auch der Ausschuß, welcher den Antrag Dr. Mühlfeld's auf Einführung der Geschwornengrichte zu begutachten hatte, ist heute mit seinen Arbeiten zu Ende gekommen; er lehnt den Antrag ab, weil er mit der ganzen Strafproceßordnung nicht in Einklang zu bringen sei. Das Herrenhaus wird Montag wieder Sitzung halten und die vom Abgeordnetenhause übermittelten Grundzüge der Gemeindeordnung in Berathung nehmen. Die begutachtende Commission hat eine einzige Aenderung, jene im §. 16 der Grundzüge, beantragt, daß nämlich die Beschwerde gegen die Gemeinde an die Staatsregierung zu gehen habe; auch diese wird wahrscheinlich im pleno fallen.

Wie „Ost und West“ vernimmt, soll zwischen den böhmischen Abgeordneten eine Unterhandlung in der Schwebe sein, um die schroffen Gegensätze der in zwei Lager getheilten Abgeordneten Böhmens auszugleichen. Die Initiative hierzu soll von den deutschen Abgeordneten ausgegangen sein.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Dezember. Soviel bis jetzt hier bekannt, wird Se. Majestät der Kaiser, wenn nicht in Venedig eine Abänderung dieser Bestimmung erfolgt, Morgen Montag um 10 Uhr Nachts von Venedig abreisen, am Dinstag um 6 Uhr Früh in Nabresina, Mittags in Laibach, wo das Diner eingenommeu wird, um 4 Uhr Nachmittags in Graz und um 10 Uhr Nachts hier eintreffen.

Se. Majestät der Kaiser geruhten der Wiener Versorgungs- und Beschäftigungsanstalt für erwachsene Blinde ein Geschenk von hundert Gulden allergnädigst zuzuwenden.

Telegraphischen Nachrichten aus Venedig entnehmen wir Folgendes: Se. k. k. Apostolische Majestät haben gestern (6.) die k. k. Akademie der Künste besichtigt, in welcher mehrere in der letzten Zeit im Allerhöchsten Auftrage ausgeführte Kunstwerke ausgestellt waren, namentlich die Cartons von Blaas für die Mosaiken der Markus-Kirche, eine Skizze desselben für die Frescogemälde des k. k. Arsenals in Wien, eine Skizze des Malers Roi, die im Palazzo ducale aufzustellenden Kopien dreier früher dort befindlich gewesenen Bilder von Paolo Veronese und das Modell des Bildhauers Ferrari für das als Allerhöchstes Gnadengeschenk in Venedig aufzustellende Monument des Marco Polo. Se. Majestät geruhten Allerhöchstihre Zufriedenheit auszusprechen und zwei dem Unterstützungsfonde für arme Künstler gehörige Bilder anzukaufen.

Einer aus Venedig vom 4. d. M. datirten Korrespondenz der „Triester Zeitung“ entnehmen wir Nachstehendes über den Besuch Sr. Maj. des Kaisers im Apollo-Theater: „Die Festvorstellung fand bei glänzend beleuchtetem Hause statt. Der Empfang konnte nicht glänzender sein. Sämmtliche Logen, ohne eine einzige Ausnahme, waren besetzt, die elegantesten Damentoiletten entzückten das Auge, das Parterre war gedrängt voll. Die Mehrzahl der Zuschauer bestand ohne Frage aus Eingebornen, und zwar solchen Personen, die durchaus nicht in k. k. Diensten stehen. Sehr viele Adelsfamilien, namentlich Damen, sowie der bessere Bürgerstand waren zahlreich vertreten. Als Se. Majestät in der Hofloge erschienen, wurden Allerhöchstderselbe mit anhaltenden rauschenden Evviva-Rufen empfangen, welche sich nach Abspielung der Volkshymne wiederholten.“

Zum Neubau einer römisch-katholischen Pfarrkirche zu Schäßburg in Siebenbürgen sind von Sr. Majestät dem Kaiser 400 fl. allergnädigst gespendet worden.

Es widmeten zu diesem Zwecke ferner Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Franz Karl und Ludwig je 100 fl., Erzherzog Albrecht 50 fl.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben dem Prager St. Ludmilla-Frauenverein 200 fl. zu spenden geruht.

Die Deputation aus der Slovakei wird wahrscheinlich am Dinstag bei Sr. Majestät dem Kaiser Audienz haben. Als Sprecher wird der Bischof von Neusohl Stephan Moyses fungiren.

Die „Pesth-Ofner Ztg.“ theilt abermals mehrere an Se. Excellenz den Staathalter gerichtete Loyalitätszuschriften mit.

Die neuen Beamten des Pesther Komitats, schreibt „P. H.“, nehmen allmälig ihre Stellen ein. Der Oberstuhlrichter des Solter Bezirks stellte sich am 27. November der Kolocsaer Stadtkommune vor und trat dann eine Rundreise durch den Stuhlbezirk an. In einer der Reden, welche der Oberstuhlrichter bei dieser Gelegenheit hielt, erklärte er sich als geborner Ungar zu jedem Opfer für den Thron und das Vaterland umsomehr bereit, weil dies stets zu den schönsten Eigenschaften jeden echten Ungarns gehörte. Er berührte ferner, das er nicht durch Wahl sondern durch Ernennung in sein Amt gekommen; er werde aber dahin zu wirken trachten, daß das Räderwerk des ungarischen Konstitutionalismus je eher wieder in das normale Geleise einfahren könne und das gespannte Verhältniß zwischen dem Thron und der Nation aufhöre. Er warnte das Volk davor, die Schwierigkeiten und Uebelstände des Uebergangsstadiums zu seinem eigenen Nachtheil zu vermehren, vielmehr möge es im eigenen Interesse beflissen sein, ihn in seiner Amtsthätigkeit zu unterstützen.

Aus Klausenburg, 6. Dezem. wird der Oester. Ztg. geschrieben: Gleich nach der heute um 2 Uhr Nachmittags erfolgten glücklichen Ankunft Sr. Excell. des Gouverneurs Grenneville bewillkommte ihn eine zahlreiche romanische Deputation von beinahe allen Comitaten und Districten Siebenbürgens mit dem Erzbischofe Sullutz an der Spitze.

Der gewesene Graf der sächsischen Nation Freiherr v. Salmen hat in einem Schreiben an die Nations-Universität in Hermannstadt seine Einberufung zur siebenbürgischen Hofkanzlei und die Uebergabe der Leitung der Komitialgeschäfte an den Gubernialrath Konrad Schmidt zur Kenntniß gebracht. In der am 2. d. M. abgehaltenen Sitzung der Hermannstädter Kommunität wurde die Ernennung des Gubernialrathes Konrad Schmidt zum einstweiligen Comes-Stellvertreter mit Befriedigung zur Wissenschaft genommen. Dabei wurde aber auch über Antrag des Dr. Guist eine Verwahrung in dem Sinne zu Protokoll gegeben, daß diese Ernennung dem Comes-Wahlrechte der sächsischen Nation nicht zum Präjudiz gereichen solle.

FML. Graf Jellacic, der bekanntlich wegen einiger Stellen in der von ihm auf dem Landtage gehaltenen Antrittsrede sich nebst der Pensionirung die Strafe der Internirung in Klagenfurt zuzog, ist wieder in Agram. Se. Majestät hat auf die Bitte desselben um Erlaubniß zur Rückkehr entschieden, daß die Internirung mit der Auflösung des kroatisch-slavonischen Landtags aufzuhören habe.

In Smyrna fand am 28. v. Mts. die Vermälung des Fregattenkapitäns Otto Freiherrn von Bruck mit Fräulein Hermine Steindl von Plessenet, Tochter des dortigen Generalconsuls, statt. Zeugen waren der französische Generalconsul, der englische Consul und die Herren Baltazzi und Schiffmann.

Die aus Triest nach Egypten in Angelegenheit des Suez-Canals entsendete Commission hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die Vollendung des Canals sichergestellt sei. — Hr. Ritter v. Rivoltella wollte am 28. Nov. mit einem vom Vicekönig ihm zur Verfügung gestellten Dampfer nach Oberegypten abgehen und seine Reise bis zum ersten Nilkatarakt ausdehnen.

Deutschland.

In der letzten Bundestagssitzung gaben Preußen, Baden und die sächsischen Herzogthümer eine Erklärung ab gegen die neulich von Seiten Kurhessens erfolgte ausführliche Erklärung über die kurhessische Verfassungsfrage.

In Baden-Baden ist dem Baron Rothschild trotz der dringenden Bevorwortung der Staatsbehörde und trotzdem, daß er mit vielen Kosten großen Grundbesitz dort erworben hatte, vom großen Bürgerausschusse die Aufnahme als Gemeindebürger fast mit Einstimmigkeit versagt worden. Es besteht nämlich im Großherzogthum Baden bezüglich der Aufnahme von Israeliten zu Gemeindebürgern die gesetzliche Bestimmung, daß diese Aufnahme in Orten, wo bisher noch keine Israeliten ansässig gewesen sind, lediglich von der Gemeinde selbst abhängt. Der Correspondent des „Schwäb. Merkur“, dem wir diese Mittheilung entnehmen, bemerkt hiezu ausdrücklich, daß die Stimmung des Volkes im Allgemeinen für die Aufrechthaltung und gegen jede Aenderung des hergebrachten Rechtes sei, und glaubt, daß in Folge dieses Vorfalls im Landtage sehr ernste Discussionen erfolgen dürften, die selbst eine Spaltung der liberalen Majorität hervorrufen könnten.

Der Erzbischof von Posen hat den polnischen Geistlichen gestattet, Mandate für's Abgeordnetenhaus anzunehmen. In früheren Zeiten war dies nicht der Fall, weil die Zahl der Geistlichen in der Diöcese so beschränkt war, daß kein Geistlicher entbehrt werden konnte.

Frankreich.

Paris, 5. December. Der Kaiser kam heute um halb 11 Uhr nach Paris, führte den Vorsitz in einem Ministerrathe und kehrte gegen halb 5 Uhr wieder nach Compiègne zurück. — In dem heute stattgehabttn Minister- und geheimen Rathe ist die amerikanische Angelegenheit verhandelt worden, doch soll durchaus noch kein fester Entschluß gefaßt worden sein. Man stellt hier den Inhalt der an Lord Lyons abgegangenen Depesche zur Reclamation der beiden amerikanischen Gefangenen als sehr mäßig in der Form, aber als fest in Bezug auf die Freilassung der Gefangenen dar. Die Finanz-Commission im Senate ist etwas oppositionell ausgefallen. Der Marquis v. Audiffret, der Präsident Barthe, det General-Staats-Procurator Dupin, der Graf Casabianca und Herr Forcade de la Roquette, gehören nicht zu den Anhängern Fould's. Die Aussichten des Letzteren, den Kaiser zu einer Herabsetzung der Land- und Seemacht zu bewegen, sind in diesen Tagen sehr gesunken. Herr Fould nimmt trotzdem großen Anstand, sich durch die Schöpfung neuer Steuern Luft zu schaffen. — Im Staatsralh beschäftigt man sich eben mit einem Entwurf, um das Decret, welches die für die Departements bestimmten Decentralisationsmaßregeln auch auf Paris anwendet, in ein Gesetz umzuwandeln. In ihrer jetzigen Form als Decret sind diese Bestimmungen vom Senat als unconstitutionnel erkannt worden. — Der amtliche Theil des „Moniteur de l'Algerie“ zeigt an, daß während der Abwesenheit des Marschalls Pelissier, Divisionsgeneral v. Martimprey die Functionen eines General-Gouverneurs von Algerien versehen wird. — General Scott ist aus Gesundheitsrücksichten hierhergekommen. Der nun 83jährige Greis leidet an der Wassersucht und hofft, hier ärztliche Linderung seines Uebels zu finden. Vorgestern hat er die französischen Officiere, welche früher in der Unionsarmee gedient, empfangen. Sie wurden ihm von Major Poussin, der sich einen Namen im amerikanischen Geniewesen gemacht hat, vorgestellt. — Einer der Brüder des Präsidenten der Südstaaten, Jefferson Davis, ist in Europa angekommen. Er soll von seinem Bruder mit einer bestimmten Mission in Paris und London beauftragt sein. — Der katholische Erzbischof von New-York ist mit dem letzten Packetboote in Europa angekommen. Er befindet sich eben in Paris und begibt sich auf besondere Einladung des Papstes nach Rom. Es heißt jetzt, daß man mit dem Gedanken umgehe, für die nächsten Pfingsten ein ökumenisches Concil nach Rom einzuberufen. — In der allgemeinen Stimmung herrscht großes Mißbehagen. Der Handel liegt sehr darnieder, die Finanzwelt schwebt beständig zwischen Furcht und Hoffnung, und das Steigen und Fallen an der Börse, das sich fast wie ein Wechselfieber ablöst, gibt hiervon einen treuen Ausdruck.

Wie man vernimmt, hat der amerikanische Gesandte alle in Paris anwesendrn und in der Gesellschaft eine gewisse Stellung einnehmenden Amerikaner in sein Hotel geladen und die „Trent“-Angelegenheit zur Besprechung vorgelegt. Schließlich befragte der Gesandte seine Landsleute um ihre Meinung und diese erklärten einstimmig, man dürfe den englischen Forderungen gegenüber nicht einen Zoll breit nachgeben, da man vollständig im Rechte sei.

Der „Constitutionnel“ veröffentlicht heute eine Art von Anklage gegen den Bischof von Nismes, dem die katholische Bevölkerung dieser Stadt bekanntlich eine Huldigung gebracht hatte. Es scheint, daß ein Vicar an demselben Tage auf der Kanzel gegen die Regierung gesprochen und daß selbst der Bischof sich mißliebige Auslassungen gegen den Cultusminister erlaubt hat. Villeicht kommt es wieder mal zu einem appel comme d'abus. Dasselbe Blatt kündigt an, daß es den katholischen Blättern, welche halb und halb behaupteten, daß die Französische Besatzung von Rom keine erheblichen finanziellen Opfer erheische, in diesen Tagen die Rechnung vorlegen werde.

Msgr. Plantier, welcher von einer Pastoralreise nach Nismes zurückkehrte, wurde dort mit einem die Manifestation verrathenden Enthusiasmus empfangen. Als wenig erbaulichen Beitrag zur gegenseitigen Stellung zwischen den weltlichen und geistlichen Behörden erzählt die „Gazette du Midi“, daß der Polizeidirector einen Polizeisergeanten, welcher sich sehr eifrig bemüht hatte, der Kutsche des Bischofs Platz zu machen, fragte: „Sind Sie Polizeidiener oder Kirchenpedell?“ und ihn des Dienstes enthob. Da zufällig die Stelle eines Pedells an der Kathedrale zu besetzen war, so verlieh sie Msgr. Plantier sofort dem Expolizeisergeanten.

Portugal.

Aus Lissabon meldet die „Epoca,“ der junge König habe seine bevorstehende Vermälung mit der Prinzessin Marie, Tochter des Fürsten Karl von Hohenzollern-Sigmaringen, der Schwester der verstorbenen Königin, angekündigt. Die Prinzessin ist sechzehn Jahre alt.

Belgien.

Die belgische Repräsentantenkammer hat bei der Gelegenheit der Adreßdebatte zwei Tage lang die vlämische Sprachfrage discutirt. Schließlich nahm sie den Antrag an, „die Regierung zu ersuchen, große

---

Ehe Dzierżon auftrat, bestand die Bienenwirthschaft, mit wenig geringfügigen Ausnahmen, darin, daß man den Bienen so viel als möglich Honig wegnahm, was man ziemlich naiv berauben nannte, und sie im Uebrigen machen ließ, was sie wollten. Von ihrer Natur und ihren Neigungen hatte Niemand einen rechten Begriff; man fabelte höchstens, daß man es den Bienen sagen müsse, wenn ihr Herr gestorben sei, weil sie sonst eingingen; zu Wohnungen hatte man den armen Thieren die gelassen, in denen man sie wild gefunden hatte: hohle rohe Baumstämme.

Das Alles hat Dzierżon gründlich verbessert. Er lehrt planmäßige Bienenzucht treiben. Nach seiner Methode ist man unabhängig von den Launen der Bienen, kann zur rechten Zeit und in rechter Weise von ihren Diensten Gebrauch machen, kann sich nach Bedarf in wenig Jahren Hunderte von Stöcken erziehen und die Vermehrung wieder beliebig beschränken und destomehr Honig und Wachs gewinnen. Seine Bienenwohnungen sind der Natur der Bienen angemessen und den Betrieb der Bienenzucht erleichternd. Ja, wer sich vor den Bienenstichen fürchtet, dem verschafft Dzierżon die sanften italienischen Bienen, die kaum je stechen und noch fleißiger arbeiten als die unsern.

Wer rechtes Interesse für die Bienenzucht hat und im Stande ist, die Reise nach Karlsmarkt zu machen, der wird sich hoch befriedigend fühlen und von der eignen Anschauung großen Nutzen haben. Zu einer solchen Reise ist die Zeit gleich nach Pfingsten die beste, wo der Bienenbetrieb in voller Blüthe steht und in Karlsmarkt die meisten Kunstschwärme gemacht werden.

Scharfsinn und Beobachtungsgabe sind zwei Eigenschaften, die Dzierżon in so hohem Grade wie nur wenige Andere besitzt. Durch sie ist er in das vielfach so geheimnißvolle Bienenleben tiefer als irgend Jemand vor ihm eingedrungen, ja so tief, daß kaum noch Wesentliches darüber zu erforschen übrig geblieben sein dürfte. Er hat diese Eigenschaften zur Ueberraschung der Naturforscher gleich bei seinem ersten öffentlichen Auftreten documentirt, als er seine großen Entdeckungen kund gab: daß die Bienenkönigin nur einmal für ihr ganzes Leben befruchtet werde, und da sie die einzige eierlegende Mutter im Stocke sei. Jemehr diese beiden Entdeckungen zuerst von vielen Seiten angezweifelt wurden, desto glänzender war Dzierżon's Ruhm, als er unumstößlich deren Wahrheit durch diejenige oberitalienische Bienenart nachwies, welche von gelber Farbe ist und die schon Virgil besungen hat. Dzierżon führte diese Bienenart im Jahre 1853 bei uns ein, und die aus Italien erhaltene gelbe Königin erzeugte auch unter den deutschen schwarzen Männchen (Drohnen) fort und fort gelbe Bienen, die hierlands gebornen jungen gelben Königinnen aber nach den schwarzen Drohnen mehr oder weniger schwarze Bienen. Die weiteren auf diese Farbenverschiedenheit gegründeten Versuche gewährten alle die vollste Ueberzeugung von Dzierżon's diesfälligen Behauptungen, so daß jetzt kein Mensch mehr daran zweifelt und Dzierżon als der größte Theoretiker und Praktiker im Bienenwesen dasteht.

Um durch Thatsachen zu beweisen, wie weitverbreitet Dzierżon's Ruhm ist, sei hier erwähnt, daß die schwedische Regierung Herrn Hanson aus Drammen in Norwegen auf Staatskosten nach Karlsmarkt geschickt hat, um sich an Ort und Stelle zu unterrichten. Der Engländer Bruce hat zum selben Zweck Karlsmarkt besucht. Herr Wagner zu York in Pennsylvanien in Nordamerika hat sich vollständige Dzierżonsche Stöcke mit italienischen Bienen kommen lassen. Herr Kalinski in Białystock, Gouvernement Grodno, in Rußland hat zwei italienische Schwärme aus Karlsmarkt bezogen. Bei allen Vieren ist der Erfolg vollständig gewesen wie bei den vielen tausend Andern, die jetzt schon in allen Ländern der Welt nach der einzigen, unübertrefflichen Dierżonschen Art die Bienenzucht betreiben.

Zur Tagesgeschichte.

** Wichtige Heilproben werden jetzt im Wiener k. k. Thierspitale an rotzkranken Pferden gemacht. Die HH. Curschmiede Matyas Imre, Perl, und Kuhn aus Ungarn, die Erfinder des Arkanums gegen die Rotzkrankheit, haben vom k. k. Kriegsministerium eine Anzahl Pferde zur Behandlung zugewiesen bekommen, und die Thiere befinden sich thatsächlich seit Wochen in der Besserung. Bewährt sich die Heilmethode, so ist dem Nationalwohlstande ein außerordentlicher Dienst geleistet; denn der Cavallerie geht jährlich eine bedeutende Anzahl Pferde an der genannten Krankheit zugrunde, die oft epidemisch um sich greift und nicht selten ganze Gestüte bedroht.

** Das Graben nach Quellen in der Nähe von Olmütz, an jenen Punkten, welche nach der Angabe des Quellenfinders Abbé Richard reichhaltigen Wasservorrath versprechen, ist bereits von günstigem Erfolge gewesen. An einer solchen Stelle zeigte sich am 4. d. nach einer vorgenommenen Bohrung in der Tiefe von etwa 3 Klaftern eine ziemlich mächtige Quelle, welche mit Gewalt beinahe 14 Schuh empor stieg. Ob das Wasser trinkbar ist, kann vorläufig noch nicht mit voller Bestimmtheit angegeben werden.

** Auf Grund einer Eingabe des Landes-Historiographen Palacky wurde die Fortsetzung der unterbrochenen Herausgabe des „Archiv czesky“ auf Kosten des Landesfondes unter den früheren Modalitäten im Interesse der vaterländischen Geschichte vom böhmischen Landesausschusse genehmigt.

** Der hochwürdige Bischof von Neusatz, Herr Manaczković, hat das Szerviczky'sche Haus um 40.000 angekauft und dasselbe dem Neusatzer Gymnasium zum Geschenke gemacht.

** Aus Tegernsee erfährt die „Neue Münch. Ztg.“, daß in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember wieder einmal Haberfeld getrieben worden ist. Die Theilnehmer, an 200 Bursche, hatten sich hiezu in der Nähe der Schießstätte auf der sogenannten „Hachl“ versammelt, wo sie zuerst Pöller und Büchsen abfeuerten. Hierauf zogen sie in den Ort herab und ihre Vorposten stießen auf einen patrouillirenden Gendarmen, der sie anrief, und als sie weder antworteten noch Halt machten, Feuer gab, worauf sie ihrerseits Feuer gaben und den Gendarmen so schwer verwundeten, daß dieser im Laufe des Tages wohl gestorben sein wird. Nun wurde nacheinander bei vier Personen Haberfeld getrieben und dann hatten die Burschen noch die Frechheit, Sr. k. Hoheit dem Prinzen Karl und dem Herrn

Sorgfalt auf den Unterricht in der vlämischen Sprache zu verwenden und die als begründet erkannten Beschwerden der Vlämiger zu beseitigen."

Großbritannien.

Von der Admiralität sind neuerdings wieder Befehle nach verschiedenen Kriegshäfen ertheilt worden, um einzelne Schiffe für den activen Dienst bereit zu halten. Sämmtliche Kanonenboote werden mit schweren Armstrong-Kanonen bewaffnet, und aus den Vorräthen des Tower werden 30,000 Musketen mit Zubehör nach Canada verschifft.

Dänemark.

Die bei den kürzlich gehaltenen Auctionen über die Schleswigschen Güter Rumohrsdorf und Kiding geschehenen höchsten Gebote (das auf Kiding war vom Consul Schiller in Hamburg gemacht) sind vom Ministerium nicht genehmigt, vielmehr sind neue Auctionen über jene Güter auf den 13. und 14. December anberaumt worden. (Es scheint fast unzweifelhaft, daß dieser Nicht-Genehmigung politische Motive zu Grunde liegen. „Dagbladet" schreibt, „die Regierung müsse, wenn sie eine kluge Politik befolgen wolle, es nach wie vor mit aller Kraft verhindern, daß die herzoglich augustenburgischen Güter in die Hände von Deutschen, namentlich von offenkundigen Schleswig-Holsteinern fielen; von den Meistbietenden sei aber der eine, Esmarch, Freiwilliger auf Schleswig-Holsteinischer Seite gewesen, während der andere, v. Krogh, einer Familie angehöre, die sich durch ihren Schleswig-Holsteinischen Fanatismus berüchtigt gemacht und Dänemark unersetzlichen Schaden gethan habe." Das Blatt äußert dann seinen Unwillen darüber, daß Deutsche Gutsbesitzer immer die Meistbietenden sind uud nicht Dänische.)

Italien.

Die amtliche Turiner Zeitung meldet heute, daß der Generallieutenant des Corps der italienischen Freiwilligen, Stephan Türr, mit Decret vom 1. d. Mts. in Disponibilität versetzt wurde. Der „Lombardia" wird geschrieben, Türr habe dem Kriegsminister einen Bericht geschickt, aus einem Versehen sei jedoch demselben nicht die Reinschrift, sondern das ursprüngliche Koncept mit allen Correcturen zugekommen. Hierauf habe der Minister den Bericht mit einem scharfen Verweise zurückgeschickt und Türr, dadurch gereizt, seine Entlassung genommen.

Aus Livorno erhält die „Allg. Ztg." Nachrichten vom 29. November aus Neapel, mit welchem der bereits telegraphisch gemeldete Sieg, den die Royalisten am 26. über die Piemontesen erfochten haben, neuerdings bestätigt wird. Die Piemontesen waren unter dem Befehl des Generals Della Chiesa von Salerno ausgezogen, um die bei Ricigliano verschanzten Royalisten anzugreifen. Der Kampf begann um 8 Uhr Morgens und dauerte mehrere Stunden, bis endlich die Piemontesen nicht nur zurückgedrängt, sondern auch vollständig geschlagen wurden, so daß sie sich in der größten Unordnung, von den Royalisten verfolgt, zurückzogen. Nach diesem Siege zog die Hauptmacht der Royalisten vorwärts und rückte in San Gregorio und Campagna ein, während der Rest der royalistischen Streitkräfte unter dem Befehl des Obersten Langlais sich gegen Murro wendete und in dieser Stadt unter dem Jubel der Bevölkerung einzog. Diese Bewegung ist in strategischer Hinsicht von der größten Wichtigkeit, denn Murro liegt in einer gebirgigen waldigen Gegend und ist gleichsam der Schlüssel zur Basilicata und der Provinz Salerno. Die letzten Nachrichten über den Marsch Borges geben seine Truppenmacht, wohl übertrieben, auf mehr als 10.000 Mann an.

Der „N. M. Z." wird unter dem 29. v. M. aus Neapel geschrieben: Der Kampf bei Eboli am 26. November war ebenso erbittert als blutig. Die Piemontesen und Mobilgarden unter Commando della Chiesas wurden nach mehrstündigem, blutigem Gefecht, das um 8 Uhr Morgens begann, von der Avantgarde der Bourbonisten aufs Haupt geschlagen, in Unordnung zurückgeworfen und auf dem Fuße verfolgt. Nach diesem Siege besetzte das Hauptcorps der Bourbonisten unter de Langlois Murro, dessen Lage in einer gebirgigen und durchaus bewaldeten Gegend es zum Schlüssel der Basilicata und der Provinz Salerno macht. Von hier aus können sie die piemontesischen Truppen, welche von Cosenza nach Bari kommen, leicht in Schach halten. Bereits ist das 61ste Regiment (Linie), welches von Ariano kam, in der Gegend von Murro vollständig geschlagen worden.

Die neuliche Nachricht der „Triester Ztg." von der zerrütteten Gesundheit Kossuths wird von einem Turiner Correspondenten der „Ind. belge" entschieden in Abrede gestellt. Kossuth habe erst kürzlich zwei Briefe an einen seiner Freunde in Turin geschrieben, worin auch nicht die mindeste Anspielung auf ein Unwohlsein vorkömmt.

In Rom fand nach Berichten im Theater eine heftige Volkskundgebung statt; es wurden dreifarbige Fahnen geschwenkt und dem Könige von Italien Lebehochs gebracht. Die römische Gendarmerie nahm Verhaftungen vor und säuberte das Schauspielhaus. Französische Gendarmen verhinderten die Fortsetzung dieser Kundgebungen auf der Straße.

Asien.

Aus Hongkong meldet die Corresp. Havas-Bullier folgendes Ereigniß, das einen sehr peinlichen Eindruck auf die dortige europäische Bevölkerung gemacht habe. „Der Commandant des französischen Kauffahrers Ville d'Agen, Hr. v. Toursan, ist auf Befehl der franz. Behörde mit seiner Mannschaft wegen Seeräuberei und Mordes verhaftet und auf dem Steamer Echo nach Frankreich geschickt worden. Die Ville d'Agen sollte chinesische Kulis an Bord nehmen und sie nach San Francisco bringen. Wie es nun heißt, haben die Agenten des Capitäns Toursan sich der Leute gegen ihren Willen bemächtigt und sie auf die unwürdigste Weise gezwungen, sich einzuschiffen. Wahrscheinlich wäre die saubere Geschichte unentdeckt geblieben, wenn nicht das Schiff in Folge von Havarien in Hongkong hätte anlegen müssen. Man kam hier der Sache auf die Spur, benachrichtigte sogleich die französische Behörde davon und hatte die Genugthuung, 240 geraubten Kulis ihre Freiheit zurückgeben zu können."

Amerika.

Dem Temps wird aus New-York vom 20. Nov. geschrieben: „Ein großer englischer Steamer ist von einer amerikanischen Fregatte gekapert und nach Key-West gebracht worden. Der Engländer versuchte es, sich für ein Kriegsschiff auszugeben und wollte sich nicht durchsuchen lassen, aber einige Kanonenschüsse brachten ihn zur Vernunft. Man fand ihn mit Waffen und Munition für den Süden beladen. Dieser Steamer, sein Name ist Fingale, hatte seine Papiere in Schottland für die afrikanische Küste ausstellen lassen; aber es ist schwer anzunehmen, daß er den Negern 12,341 Büchsen, 400,000 Patronen, 500 Säbel, eine sehr große Anzahl Gürtel, 7 Fässer voll Kugeln und 4 Geschütze, im Gesammtwerthe von über eine Million, überbringen sollte."

Kapitän Wilkes, der die Kommissäre der amerikanischen Südstaaten verhaftete, ist 1805 in New-York geboren, und ein verdienter und wissenschaftlich gebildeter Seemann. In den Jahren 1838 bis 1842 befehligte er das zur Erforschung der Küstenländer des stillen und südlichen Oceans ausgeschickte Geschwader; seine Entdeckungen brachten ihm unter Anderem eine goldene Ehrenmedaille der geographischen Gesellschaft in London ein; er ist zugleich der Verfasser mehrerer tüchtiger Werke, von denen namentlich eines über das westliche Amerika sehr geschätzt ist.

Newyorker Journale brachten die Nachricht, die Bundestruppen hätten sich bei Charleston eines bedeutenden Quantums Baumwolle bemächtigt. Wie man nun aus dem Süden erfährt, soll diese Nachricht falsch sein, da die Regierung bei Zeiten Sorge getragen habe, alle Baumwolle in Sicherheit zu bringen, um sie in einem bestimmten Augenblick dem europäischen Handel zur Verfügung zu stellen.

Der „N. Pr. Ztg." wird aus New-York in einem ziemlich verspäteten Schreiben (vom 1. d.) mitgetheilt: Ungeheures Aufsehen macht hier der in den Zeitungen veröffentlichte amtliche Bericht des General-Adjutanten Thomas, der mit dem Kriegsminister das westliche Departement bereist hat. Es wird darin, gestützt auf Dokumente und die Berichte der unter Fremont kommandirenden Generale mit klaren Worten dargelegt, daß sich Fremont (übrigens seitdem abberufen) als völlig unfähig erwiesen habe, seinem verantwortlichem Posten vorzustehen, ihm wurde außerdem die großartigste, von ihm direct unterstützte Corruption zum Vorwurf gemacht. Schließlich gesteht Thomas ein, daß sich fast die ganze kampffähige Jugend Kentuckys den „Rebellen" angeschlossen habe, Letzteren daher der Staat unfehlbar in die Hände fallen müsse, sofern die Regierung nicht genügende Truppenmacht aus den Nordstaaten verwenden könne, denn in dem Staate Kentucky selbst finde die Union keine Unterstützung. Daß dieser Bericht in die Oeffentlichkeit gelangen durfte, ist doch mehr, als ein vernünftiger Mensch begreifen kann, denn er enthüllt den ganzen Feldzugsplan Fremonts, gibt die genaue Zahl und Stellung seiner Truppen, muß einen Sturm zwischen ihm und seinen Generalen hervorrufen, erzählt dem Volke Missouris, daß es Fremonts Versprechungen betreffs der Bezahlung der von ihm contrahirten Lieferungen nicht trauen dürfe und legt die mißliche Lage Kentucky's dar. Die Publication dieses Berichtes ist für die Südstaaten ebenso werthvoll wie eine gewonnene Schlacht.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 9. December.

* Vergangenen Sonnabends früh wurde durch die Section des Krakauer Gelehrtenvereins für Archäologie und schöne Künste im Corridor des Dominikanerklosters die alterthümliche Deckplatte des Grabes des 1532 verstorbenen beatificirten Dominikaners Kokoszka aus dem Fußboden herausgenommen. Die Stelle derselben, welche als archäologischer Denkstein in die Seitenwand eingefügt wird, soll ein anderer Stein mit entsprechender Inschrift einnehmen.

Samstag Nachmittags begann in der Bernhardinerkirche mit der Vesperandacht der große wöchentliche Ablaß zur Feier des auf gestern fallenden Festtages der Unbefleckten Empfängniß Mariä unter deren Invocation die Kirche steht. Sonntag wurden dort drei Predigten, die übrigen Tage werden zwei Predigten gehalten. Außerdem sind Ablässe in den beiden hiesigen Marienkirchen, in der Erzpresbyterial- und Karmelitenkirche auf dem Ringplatze und Piasek.

* In der Nacht vom 20. auf den 21. November d. J. ist im Orte Batiatycze Żółkiewer Kreises, Feuer ausgebrochen, wodurch sämmtliche der Gutsbesitzerin des 4ten Antheils Frau Alexandra v. P. gehörigen Wirtschaftsgebäude nebst der ganzen Fechsung und 130 Stück Hornvieh angeäschert wurden. Der Schaden soll sich auf 20.000 fl. belaufen.

* Im Posthofe zu Nisko (Rzeszower Kreises) ist die von Rzeszów am 30. Nov. d. J. abgefertigte Posttasche, in welcher sich verschiedene Privat-Geldsendungen in Wertbetrage von 6556 fl. befanden, während der Zeit als der Postknecht die Pferde vom Wagen ausspannte und in die Stallung führte, gestohlen worden. Die leere Posttasche hat man bereits im Felde ausgerissen gefunden.

* Bekanntlich hat die Brodyer Handelskammer beschlossen, dem Ministerium für Handel und Volkswirthschaft eine Petition zu überreichen, in welcher dieselbe, im Interesse des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft seiner Producte, das Zustandekommen eines Schienenweges von Lemberg nach Brody mit thunlicher Beschleunigung anstrebt. Gegenwärtig, schreibt man der „Oest. Ztg." coursiren im Złoczower Kreise Einladungsschreiben, die die Gutsbesitzer und Handelsleute zur Subscription auffordern, und die Zeichnungen sollen sich bereits auf zwei Millionen beziffern. Da der Ausbau dieser Strecke für die freie Handelsstadt Brody eine Existenzfrage ist, so wird dieser Tage eine Deputation, bestehend aus dem Grafen Borkowski, Ritter v. Mołodecki (angesehenen Gutsbesitzern) und Hrn. Mayer Kallir (Präsident der Handelskammer und Bankier in Brody) nach Wien abgehen, um ihr Gesuch persönlich zu unterstützen, so wie Vereinbarungen mit der Carl-Ludwigsbahn-Gesellschaft wegen Inangriffnahme der erwähnten Strecke zu treffen, um Westgalizien baldigst mit der Ostgrenze dieses Kronlandes zu verbinden und dadurch den von der Bahnlinie durchschneidenden Kreisen, wie der ehemals blühenden Freistadt Wohlstand zuzuführen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Wie die „Bohemia" meldet, ist die von Eger nach München entsendete Deputation von dort nach Wien gereist, um die weiteren nöthigen Schritte bei der hohen Regierung zu unternehmen, zumal die Situation in Betreff der Eisenbahn Schwandorf-Eger-Plauen in München eine günstige. Nach einem aus Wien in Eger eingelangten Telegramm soll die Konzession zur Tracirung von der baierischen Grenze bis Grün (sächsische Grenze) ertheilt worden sein.

Paris, 7. December. Schlußcourse 3perc. Rente 67.50 coupon detaché. 4½perc. 95. — Staatsbahn 501. — Cred.-Mob. 726. — Lomb. 510. — Oesterr. Cred. fehlt. — Consols mit 90 gemeldet. — Haltung träge, wenig Geschäft.

London, 7. December. Schluß-Consols 89⅞. — Lomb. ⅛.

Paris, 6. Dezember. Schlußcourse: 3perc. Rente 69.10. — 4½ % 95.10. — Staatsbahn 502. — Credit-Mob. 730. — Lomb. 511. — Oesterr. Kred. fehlt. — Consols mit 90⅛ gemeldet. — Die Baisse in London machte wenig Eindruck. Die Spekulation ist unentschlossen. Schluß matt.

London, 6. December. Nach dem neuesten Bank-Ausweise beträgt der Notenumlauf 20,010.465, der Metallvorrath 15,139.763 Lstr.

Lemberg, 4. Dezember. (L. Z.) Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (83 Pfd.) 4 fl. 35 kr. Korn (77 Pfd.) 3 fl. 51 kr.; Gerste (67 Pfd.) 2 fl. 38 kr. Hafer (47 Pfd.) 1 fl. 60 kr.; Haiden 3 fl. 15 kr; Erbsen 3 fl. 50 kr. Erdäpfel 1 fl. 65 kr. — 1 Zentner Heu 1 fl. 8 kr.; Schabstroh 60 kr. — Buchenholz per Klafter 14 fl. kr.; Kieferholz 11 fl. 20 kr. Am 27. und 29. v. M. ist vom Lande nichts zu Markte gebracht worden.

Krakauer Cours am 7. Dezember. Silber-Rubel Agio fl. p. 110½ verl., fl. p. 108½ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 337 verlangt, 331 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 71 verlangt, 70 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 142 verlangt, 141 bez. — Russische Imperials fl. 11.60 verl., 11.44 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.30 verlangt, 11.14 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.66 verl., 6.58 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.73 verl., 6.66 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101¾ verl., 101¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81⅓ verl., 80½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 85¼ verlangt, 84½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 67 verlangt, 66 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 81 verl., 80 bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 167 verl., 16 bez.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Dezember. Bei den Abgeordnetenwahlen in Berlin wurden von den Kandidaten der Fortschrittspartei acht und von den Altliberalen einer gewählt. Soweit Provinztelegramme vorliegen, sind die Wahlen zu Gunsten der Fortschritts- und der liberalen Partei ausgefallen. Die Minister Auerswald, v. d. Heydt, Schwerin sind gewählt.

Der „Schlesischen Zeitung" wird aus Berlin vom 7. Dezember gemeldet: Die Wahlen sind jetzt fast sämmtlich bekannt und es ist hervorzuheben, daß die neuerdings gemeldeten überwiegend günstiger für das Ministerium sind, als die gestern bekannt gewordenen; die Kreuz-Zeitung freilich meint, die Hälfte des Abgeordnetenhauses würde demokratisch sein. Justizrath Wagner und Herr von Blankenburg sind nicht gewählt worden.

Von der polnischen Grenze, 7. Dezember, wird gemeldet: Der Erzbischof von Warschau Białobrzeski wurde zu zehnjähriger Deportation nach Sibirien, 7 jüdische und acht christliche Studirende der Warschauer medicinischen Fakultät wurden zur Einreihung als gemeine Soldaten in das Orenburger Korps verurtheilt. Große Bestürzung.

London, 6. Dezember. „Times" meldet: Die Regierung habe den Dampfer „Australasian," welcher die amerikanische Post nächsten Sonnabend nach New-York führen sollte, zum Truppentransporte für Canada gemiethet. Das Packetboot „Amerika" wird den „Australasian" ersetzen.

London, 7. Dezember. Der heutigen „Morning-Post" zufolge werden der Dampfer „Melbourne" mit Batterien, Armstrongkanonen, Waffen und Munition, dann andere Fahrzeuge mit ähnlicher Ladung nach Canada abgehen. Die heutigen Times melden, die Regierung habe die „Persia" zum Truppentransporte nach Canada gemiethet. Dieselbe wird mit dem „Australasian" in zehn Tagen abgehen. Ihre Bestimmung ist die Westküste.

Turin, 6. Dezember. Cialdini ist seit einigen Tagen krank und hat mehrere Aderlässe erhalten, der Deputirte Bertani Agostino behandelt denselben.

Turin, 6. Dezember. (Ueber Paris) In der Kammer bekämpfte Ricasoli die Ansicht, daß Frankreich Italien feindlich sei. Er könnte das Gegentheil beweisen. Die Nicht-Intervention desselben sichert uns seine von Suprematieansprüchen freie Freundschaft. Ricasoli sagte, daß er die innere Sachlage verhältnißmäßig gut finde. Frankreich wird uns bei Unterdrückung des Brigantenthums unterstützen. Bezüglich der römischen Frage sagte er, daß die Umgestaltung des Papstthums in Uebereinstimmung mit Frankreich ohne gewaltsame Mittel bewerkstelligt werden müsse. Ricasoli verlangte ein freimüthiges Billigungs- oder Tadels-Votum. Der Kriegsminister gab Details über die Armee. Er sagte, mit den Cadres der Südarmee werden wir gemächlich 40.000 Mann organisiren, besonders wenn Garibaldi, wie die Regierung hofft, das Kommando übernimmt. Die reguläre Armee ist 262.000 Mann stark, von welchen 200.000 Mann Combattanten sind. Die Aushebung wird 94.000 Mann liefern. Im März werden wir 300.000 Mann haben. Wenn der Unabhängigkeitskrieg ausbrechen würde, so werden wir zu dem National-Enthusiasmus Zuflucht nehmen. Wir haben 120.000 Mann Nationalgarden, Waffen und Equipirung im Ueberfluß. — Der Marineminister sagte, Italien werde nächstens eine Marine haben, welche beinahe doppelt so stark als jene Oesterreichs sei.

New-York, 23. November. Die öffentliche Meinung ist wegen eines eventuellen Bruches mit England sehr beunruhigt. Die Regierung hat Maßnahmen wegen Untersuchung des Vertheidigungszustandes der Küsten von Maine getroffen.

Die Legislative von Missouri hat die Trennung von der Union votirt.

Die Botschaft Jefferson Davis' an den Sonderbunds-Kongreß lautet sehr energisch, dieselbe rühmt die finanzielle und militärische Lage, erklärt eine Wiederherstellung der Union für unmöglich und erwähnt der Gefangennehmung der Commissäre.

New-York, 23. Novbr. Die Potomac-Armee hat weder Ordre vorzurücken noch Winterquartiere zu beziehen.

Levantinische Post. (Mittelst des Lloydampfers „Europa" am 6. d. M. in Triest eingetroffen.) Konstantinopel, 30. November. Der Sultan hat das Gesetz wegen Ermordung der Kinder männlichen Geschlechts aus der großherrlichen Familie abgeschafft. Das amtliche Blatt bringt beruhigende Finanzartikel. Bilaver Bey, Kommandant des türkischen Geschwaders im adriatischen Meere, ist hier angekommen. Kemal Effendi, früher Gesandter in Berlin, ist zum Minister des öffentlichen Unterrichts, Achmet Wesik Effendi zum Minister für fromme Stiftungen ernannt worden. Vely Pascha wurde gleichzeitig in Madrid beglaubigt; Arif Effendi zum Generaldirector des Telegraphenwesens ernannt. Eine Ausgabe von Kleingeldkaimes wurde beschlossen. Der Dampfer „Omer Pascha" ist mit Geld und Vorräthen nach Kleck abgegangen. Nourreddin Pascha, Gouverneur von Brussa, wurde entlassen. Beyrut, 17. November. Wegen Steuerverweigerung der Maroniten in einem Bezirke wurde Joseph Karam hieher berufen und darf die Stadt nicht verlassen. Athen, 30. November. Dosios wurde von den Geschwornen einstimmig schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 7. Dezember.

Angekommen sind die Herren: Adolf Mannheimer, Kaufmann, aus Breslau. Karl Fink, Kaufmann, aus Hamburg. Julius Leon, Kaufmann, aus Jaroslau. Simon Hamburger, Kaufmann, aus Kattowitz. Johann Munk, Fabrikant, aus Friedek.

Abgereist sind die HH. Gutsbesitzer: Felix Brn. Konopka, Eduard Dzwonkowski, Ludwig Tabaczyński und Franz Zaręba nach Galizien. Josef Konopka nach Mogilany. Adolf Kuziemski nach Wien. Peter Kaczyński nach Rußland.

Angekommene und Abgereiste vom 8. December.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Witold Gf. Potocki aus Chrząstkowa. Witold Gf. Borkowski aus Lemberg. Stanislaus Jastrzębski aus Polen. Alexander Skrzyński aus Galizien. Kasimir Gorajski aus Galizien. Ferner: Karl Claus, Geschäftsreisende, aus Wien. Johann Kohlhaupt, Kupferwaarenfabrikant, aus Ustroń.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Miecislaus Gf. Rej nach Przyborów. Vincenz Gf. Bobrowski nach Porąba. Heinrich Hoffmann nach Bukowina. Boleslaus Goławski nach Tarnów. Cesar Małachowski nach Galizien. Ignatz Sucharzewski nach Granica. Franz Dżegalski nach Polen. Felix Wojcikowski nach Wien. Ferner: Josef Babisch, Erzherzoglicher Verwalter, nach Saybusch. Ottomar Wenzel, Schiffbaumeister, nach Galizien. Zeidler, Kaufmann, nach Galizien.

Landrichter je drei Lebehochs auszubringen. Der Haufe nahm dann seine Richtung nach Gmund und trieb auch dort Haberfeld. Auch in der Nähe von Mengkofen hat am Martinstage eine Art Haberfeld-Treiben stattgefunden.

** Man schreitet jetzt zur Vertheilung der Liebesgaben für Glarus, von dessen Brande nach 5½ Monaten noch glimmende Gluth in den Trümmern gefunden wurde. Zwar beträgt der Schaden über 8 Millionen, aber die Beiträge der Assecuranzen und der Mildthätigkeit sind so bedeutend, daß nachdem die Reichen auf jede Unterstützung verzichten, allen andern von 60 bis 90 Procent ihres Verlustes ersetzt werden kann, wobei noch ein schöner Beitrag für Wiederherstellung der öffentlichen Gebäude übrig bleibt.

** Auf seinem Landgute bei Dottendorf starb im v. M. der Orientalist Prof. Freytag.

** Ein neues Schießpulver wurde vor ungefähr fünf Monaten von einem Franzosen, Namens Augendre, erfunden, welches nach seiner gegenwärtigen Ausbildung zwar nicht für unsere heiklen Stutzenröhre, doch aber zu andern Zwecken verwendbar scheint. Es ist weiß, deshalb es gewöhnlich „weißes Pulver" genannt wird, fühlt sich wie etwas sprödes Mehl an und explodirt im freien Zustande mit laut knitterndem Geräusch. Aus dem Gewehre geschossen, knallt es intensiver wie unser schwarzes Pulver. Die Bestandtheile dieses Pulvers sind: das bei den Färbern häufig bestehende Blutlaugensalz, chlorsaures Kali und Zucker, also Bestandtheile, die leicht und wohl zu haben sind. Das Mengenverhältniß ist folgendes: $28\frac{8}{10}$ Prozent Blutlaugensalz, 49 Prozent chlorsores Kali und $22\frac{2}{10}$ Prozent Zucker. Diese drei Bestandtheile geben gestoßen und vermengt das weiße Pulver. — Dieses Pulver hat ungefähr ein Drittel mehr Kraft als unser schwarzes Pulver. Um nämlich die gleiche Wirkung für Projectile, Sprengungen 2c. zu erzielen, sind dem Gewichte nach statt hundert Gewichtstheilen schwarzes Pulver, sechzig vom weißen Pulver zu nehmen, und hundert Raumtheile des alten Schießpulvers brauchen zum Ersatz 77 vom weißen. Wer also künftig mit weißem Pulver schießen will, ladet ungefähr um ein Drittel weniger.

** In Antwerpen ist am 2. d. eine bedeutende Feuersbrunst ausgebrochen. Das Feuer begann in der Raffinerie belge und ergriff dann das Entrepot Felix. Alles ist dort verbrannt; man fürchtet für die Keller.

** Die „Independance Belge" bringt über die Feuersbrunst in Antwerpen folgende Einzelheiten: „Am Abend des 2. December gegen 6½ Uhr brach in der Raffinerie Belge, die an der Südseite des großen Bassins lag, Feuer aus. Nach kaum drei Viertelstunden hatte das Feuer so um sich gegriffen, daß das ganze Gebäude einem Feuermeer glich und die Hitze auf 500 Schritt Entfernung unerträglich ward. Bald ward auch das Entrepot Felix, das an die Raffinerie grenzte, eine Beute der Flammen. Die Façade desselben, die ganz aus Eisen und Backsteinen gebaut war, stürzte ein, und nun bot sich das gräßliche Schauspiel dar, wie in den sechs Stockwerken des Gebäudes die aufgespeicherten Waarenmassen von dem Feuer verzehrt wurden. Jetzt mußte man sich auf Rettung der in der Umgegend liegenden Gebäude beschränken, worunter der mit Waaren gefüllte Speicher der Staatsbahn. Im Entrepot Felix lagerten Vorräthe von Getreide, Wolle, Essenzen, Harzen usw. Um Mitternacht war das Feuer auf die beiden zuerst ergriffenen Räume beschränkt und der Eisenbahnspeicher gerettet. Alle im Bassin liegenden Schiffe waren beim Ausbruch der Feuersbrunst ausgelaufen und so der Gefahr entgangen. Die Raffinerie war, wie die „Ind. Belge" vernimmt, zu fast einer Million, das Gebäude des Entrepot zu zwei Millionen versichert. Das Entrepot St. Felix war ein Privatunternehmen und seit kaum zwei Jahren begründet. Die zahlreichen Verluste an Menschenleben (man spricht von zehn Todten) und in zweiter Linie an Geldeswerth machen dieses neue Brandunglück zu einem der betrübendsten, welche die in letzter Zeit so schwer heimgesuchte Handelsmetropole Belgiens betroffen haben.

Amtsblatt.

N. 5815. **Edykt.** (3355. 1-3)

Ces. kr. Sąd miejsko-delegowany powiatowy w Rzeszowie z pobytu niewiadomego Józefa Herlingera niniejszém zawiadamia, że Jędrzéj Kawalec pod dniem 7. Października 1861 do L. 5815 pozew przeciwko niemu o zapłatę 100 zł. w. a. z przyn. wytoczył i pomocy sądowéj zawezwał, w skutek czego ze względu iż dopiero teraz niewiadomość jego miejsca pobytu okazała się, na żądanie powoda nowy termin do sumarycznéj rozprawy względem tego sporu na dzień 9go Stycznia 1862 o godzinie 10téj zrana wyznaczonym oraz dla jego zastępstwa i na jego koszta kurator w osobie adwokata p. Dra Lewickiego z substytucyą adwokata p. Dra Reinera ustanowiony został, z którym spór ten według przepisów postępowania sądowego przeprowadzony będzie.

Wzywa się zatem Józefa Herlingera, by na tymże terminie w sądzie osobiście się stawił, lub jego obrony tyczące dowody temuż kuratorowi przesłał, lub téż innego zastępcę sobie obrał, i sądowi o tem wiadomość udzielił, w ogóle aby wszelkie do obrony jego przysłużające prawa przedsięwziął, gdyż złe skutki z zaniedbania tego wyniknąć mogące samemu sobie przypisaćby musiał.

Rzeszów, dnia 7. Listopada 1861.

L. 2526. **Obwieszczenie** (3367. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy w Kalwaryi podaje do powszechnéj wiadomości, że w skutek prośby kuratora masy spadkowéj po Alojzym Jaroszku Karola Potyki przedsięweźmie na dniu 7. Stycznia, 3. Lutego i 3. Marca 1862 każdą razą o godzinie 9téj przedpołudniem w drodze egzekucyi ugody sądowéj na dniu 17. Września 1856 do l. 1821 zawartéj, przymusową sprzedaż realności pod l. k. 56 w Kalwaryi położonéj, w celu zaspokojenia summy 391 złr. 84 kr. z odsetkami po 4 od sta, od dnia 17. Września 1856 bieżącymi, pod następującymi warunkami:

1. Cenę wywoławczą stanowi wypośrodkowana w drodze sądowéj, wartośc szacunkowa w kwocie 3493 zła. 20 c.
2. Na 1. i 2. terminie zostanie realność tylko za cenę szacunkową, lub wyższą, na 3. terminie zaś także niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną.
3. Każdy chęć kupna mający winien złożyć, chcąc być dopuszczonym do licytacyi 10% ceny wywoławczéj, mianowicie kwotę 349 zła. 32 c. jako wadyum.
4. Ofiarujący najwyższą cenę nabywa realność.
5. Nabywca będzie obowiązany w przeciągu miesiąca licząc od dnia, na którym dotycząca likwidacyi rezolucya stanie się prawomocną, zapłacić egzekwowaną sumę 391 zła. 84 c. wraz z zaległemi odsetkami i kosztami sądowemi o ile na zaspokojenie téj sumy wystarczy cena kupna, w którą ma być wliczone złożone wadyum.
6. Nabywca obejmie z dniem nabycia wszystkie na nabytéj realności ciążące tak publiczne jakoteż i inne ciężary, a zatem także hypotekowane na téjże kapitały prywatne, o ile na ich zaspokojenie cena kupna wystarczy, jednakowoż będzie mu wolno ułożyć się względem tych kapitałów z dotyczącymi wierzycielami hypotecznymi, z wyjątkiem wszakże kapitału z pp. na którego zaspokojenie realność zostaje sprzedaną.
7. Z dniem sprzedaży staje się nabywca obowiązanym wypłacić cenę kupna w miarę intabulowanego skryptu dłużnego, jakoteż wypełnić wszystkie na cenie kupna ciążące obowiązki.
8. Realność przejdzie w chwili nabycia, w obecnym swym stanie i granicach, jednakowoż bez żadnéj ewikcyi w posiadanie nabywcy, który także wszelkie niebezpieczeństwa na siebie przyjmie.

Przyznanie zaś nastąpi dopiero wtedy, gdy nabywca złoży całą cenę kupna, albo wykaże, że wierzyciele hypoteczni intabulowane na swoją korzyść kapitały, nadal pozostawiają.

9. Jeżeli nabywca niedotrzyma terminów wypłaty, to nastąpi relicytacya realności na jego koszta i niebezpieczeństwo i zostanie na jednym terminie, nawet poniżéj wartości szacunkowéj sprzedaną.

Kalwarya, dnia 11. Listopada 1861.

L. 1308. **Edykt.** (3370. 2-3)

Przez c. k. Urząd powiatowy Radłów jako Sąd czyni się wiadomo, że w dniu 9. Października 1853 zmarła w Barczkowie Józefa z Bednarskich 1. małż. Pamuła 2. Zeromska z pozostawieniem rozporządzenia ostatniéj woli z dnia 8go Października 1853.

Sąd nieznając pobytu Wincentego Pamuły syna zmarłéj, wzywa go, ażeby w przeciągu roku jednego tu w Sądzie zgłosił się i swe oświadczenie do spadku wniósł, w przeciwnym razie spadek będzie pertraktowany z tymi, którzy się zgłoszą i z kuratorem dla niego ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Radłów, dnia 11. Października 1861.

N. 1726. **Edykt.** (3392. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy w Krzeszowicach podaje niniejszym do powszechnéj wiadomości, iż w skutek odezwy c. k. sądu krajowego w Krakowie z dnia 5. Października 1861 L. 16742 celem uskutecznienia pozwolonéj w drodze egzekucyi przez publiczną licytacyę sprzedaży zajętych Efroimowi Kenner w Modlniczce sprzętów domowych i gospodarczych na zł. 95 c. 57 w. a. oszacowanych na zaspokojenie należytości Berla Hochstein w kwocie zł. 100 wal. a. c. s c. pierwszy termin na dzień 17. Grudnia 1861 drugi na dzień 31. Grudnia 1861 zawsze o godzinie 10téj przedpołudniem, z tém nadmienieniem wyznaczony został, iż sprzęty na drugim terminie także niżéj ceny szacunkowéj w Modlniczce sprzedane będą. O czém chęć kupna mających uwiadamia się.

Krzeszowice, dnia 15. Listopada 1861.

N. 1325.St. **Verlautbarung.** (3372. 3)

Bei einem im Dorfe Lubzina Dembicer Bezirks beim Pfarrer Maximilian Stanisławski in der Nacht am 30. auf den 31. October 1861 verübten Raubanfalle sind nebst Papiergeld noch nachstehende Effecten geraubt worden:

1. eine silberne Schnupftabakdose, viereckig, flach auf dem Deckel eingravirt ein Weib das aus einem Brunnen Wasser schöpft,
2. ein Coupon über 12 fl. 30 kr. CM. fällig am 1. November 1861, von einer 500 Guldigen Staatsschuld-Obligationen ddto. Wien 4. September 1852 Z. 6969,
3. ein Coupon über 25 fl. CM. fällig am 1. November 1861 von Krakauer Grundentlastungs-Obligation vom 1. November 1853 Z. 7729,
4. ein Wechsel über 2000 fl. öst. W. acceptirt von Ignatz Scheiter & Comp. ausgestellt in Lubzina 6. October 1861 fällig 6. April 1862,
5. ein Wechsel über 2000 fl. österr. W. ausgestellt Lubzina 6. April 1861 acceptirt von Ferdinand Scheiter fällig 6. October 1861 prolongirt bis 6. April 1862,
6. ein Wechsel über 1500 fl. ö. W. ausgestellt Lubzina im Juli 1861 acceptirt von Praschel fällig im December 1861,
7. ein Wechsel über 1500 fl. österr. W. ausstellt in Lubzina 4. October 1861 acceptirt von Jakob Löve zahlbar 6 Monate a dato.

Es werden sämmtliche k. k. Behörden und k. k. Gendarmerie Posten ersucht, auf das Vorkommen dieser Werthsachen aufmerksam zu sein, und den Inhaber, falls er sich nicht grundhältig über den Bezug derselben ausweisen sollte, anzuhalten, nicht minder auch die Privat-Personen, die sich mit der Einlösung derlei Effecten befaßen hierauf aufmerksam zu machen.

Vom k. k. Untersuchungs-Gerichte.

Pilsno, am 26. November 1861.

N. 1679. **Edykt.** (3368. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Krościenku podaje niniejszem do wiadomości, że w r. 1847 Jakób Czerwiński z Grywalda bez pozostawienia rozporządzenia ostatniéj woli.

Ponieważ miejsce pobytu jego spadkobierców Pawła Czerwińskiego i Anny Czerwińskiéj jest niewiadomem, wzywa takowych, aby w przeciągu roku do Sądu się zgłosili i swe oświadczenie do spadku wnieśli, gdyż inaczéj pertraktacya masy ze spadkobiercami którzy się do spadku zgłosili i z kuratorem dla nieobecnego postanowionym Marcinem Czerwińskim przeprowadzoną zostanie.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Krościenko, dnia 27. Września 1861.

N. 15828. **Edykt.** (3364. 3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie podaje niniejszym do publicznéj wiadomości, iż gdy w pierwszych dwóch terminach licytacyi 1/8 części realności w Krakowie pod L. 126 dziel. m. IV. now. (50 Gm. VII. st. Piasek) położonéj do p. Maryanny Tomczykowskiéj należącéj, edyktem tutejszym z dnia 22. Maja 1861 do L. 5944 rozpisanéj, nikt nie stanął, do przedsięwzięcia téj licytacyi naznacza się 3ci i ostatni termin na dzień 9. Stycznia 1862 o godzinie 10téj zrana, która w tutejszym sądzie krajowym odbędzie się, pod warunkami edyktem tutejszo-sądowym z dnia 22. Maja 1861 do Licz. 5944 ogłoszonemi, z zmianą jednak warunku I. i VIII. w ten sposób, iż część ta realności na powyższym ostatnim terminie także poniżéj wartości szacunkowéj 1137 zła. 9 1/2 centa za jakąbądź cenę sprzedaną będzie.

O tém uwiadamia się strony, współwłaścicieli realności pod L. 126 Dziel. m. IV. i wierzycieli hipotecznych do rąk własnych, zaś tych wierzycieli hipotecznych, którzy po dniu 20. Marca 1861 pretensye swe do hypoteki wnieśli lub téż którymby uchwała obecna zupełnie lub niedość wcześnie doręczoną została, jakoteż p. Juliannę Rutkowską i p. Ludwikę Rutkowską, dla których uchwała tutejszo-sądowa do L. 5944/1861 dla ich niewiadomego pobytu zwróconą została, do rąk ustanowionego kuratora w osobie adwokata pana Szlachtowskiego z substytucyą adwokata p. Kańskiego wręczając p. adwokatowi Szlachtowskiemu zwrócone te rezolucye i przez edykta.

Kraków, dnia 5. Listopada 1861.

N. 73746. **Kundmachung.** (3362. 3)

Bei der am 2. November d. J. in Folge der a. h. Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 vorgenommenen 344. und 345. Verlosung der älteren Staatsschuld sind die Serien 84 und 211 gezogen worden.

Die Serie 84 enthält Banko-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5% und zwar Nr. 74195 mit einem Viertel der Capitalssumme, und Nr. 75161 bis einschließig 76093 mit der ganzen Capitalssumme im Gesammt-Capitalsbetrage von 972,139 fl. 12 1/2 kr. mit den Interessen nach dem herabgesetzten Fuße von 24,303 fl. 28 3/4 kr. und die nachträglich eingereichten ob der Ennsischen ständischen Domestical-Obligationen, im ursprünglichen Zinsenfuße von 4% von Nr. 3106 bis einschließig 3767 im Capitalsbetrage von 36330 fl. mit den Interessen nach dem herabgesetzten von 726 fl. 36 kr.

Die Serie 211 enthält Hofkammer-Obligationen, von verschiedenem Zinsenfuße u. z.: Nr. 57928 mit der Hälfte der Capitalssumme und Nr. 59215 bis einschließig 60327 mit der ganzen Capitalssumme, im Gesammtcapitals-Betrage von 1.261,670 fl. 45 kr. mit den Interessen nach dem herabgesetzten Fuße von 24877 fl. 51 kr.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsenfuß erhöht, und in sofern dieser 5% CM. erreicht, nach dem mit der Kundmachung des Finanzministeriums vom 26. October 1858 Z. 5286 (R. G. B. Nr. 190) veröffentlichten Umstellungs-Maßstabe in 5% auf ö. W. lautende Staatsschuldverschreibungen umgewechselt. Für jene Obligationen, welche in Folge der Verlosung zur ursprünglichen, aber 5% nicht erreichenden Verzinsung gelangen, werden auf Verlangen der Partei nach Maßgabe der, in der erwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen, 5% auf österr. Währung lautende Obligationen erfolgt.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 12. November 1861.

N. 73746. **Obwieszczenie.**

Przy 344tém i 345tém losowaniu dawniejszego długu Państwa odbytem w moc najwyższego patentu z dnia 21. Marca 1818 i 23. Grudnia 1859 na dniu 2. Listopada zostały wyciągnięte serye 84 i 211.

Serya 84 zawiera obligacye bankowe 5% pierwotnéj stopy procentowéj, mianowicie Nr. 74195 z 4tą częścią kapitału i Nr. 75161 do Nr. 76093 włącznie z całą sumą kapitału w ogólnéj ilości kapitału 972,139 złr. 12 1/2 kr. i w ilości procentów podług zniżonéj stopy procentowéj 24,303 złr. 28 3/4 kr., tudzież dodatkowo wniesione obligacye domestykalne stanów nad Ensem 4% pierwotnéj stopy procentowéj od Nr. 3106 do Nr. 3767 włącznie, w ilości kapitału 36,330 złr., a w ilości procentów podług zniżonéj stopy procentowéj 726 złr. 36 kr.

Serya 211 zawiera obligacye kamery nadwornéj rozmaitéj stopy procentowéj, mianowicie Nr. 57928 z połową sumy kapitału i Nr. 59215 do Nr. 60327 włącznie z całą sumą kapitału, w ogólnéj sumie kapitału 1.261,670 złr. 45 kr., a w ilości procentów podług zniżonéj stopy procentowéj 24,877 zir. 51 kr.

Obligacye te zostaną w moc postanowień najwyższego patentu z 21. Marca 1818 podwyższone na pierwotną stopę procentową i jeżeli takowe 5 procentu w monecie konwencyjnéj dosięgnie, podług normy wymiany obwieszczeniem c. k. Ministeryum skarbu z 26. Października 1858 (do L. 5286 (Dz. Pr. P. Nr. 190) ogłoszonéj wymienione na 5% zapisy długu Państwa na walutę austryacką opiewające.

Za te obligacye zaś, które w skutek wylosowania osięgną pierwotne, lecz 5% niedochodzące oprocentowanie, zostaną stronie podług postanowień w wymienionem obwieszczeniem zawartych na żądanie wydane 5% obligacye na walutę austr. opiewające.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 12. Listopada 1861.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° in Parall. Linie Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
8	2	328 13	— 1·8	96	West schwach	Nebel	Schnee	— 4·0	+ 0·8
	10	28 09	— 1·4	100	Ost mittel		Schnee		
0	6	27 71	— 1·6	94	„ „		Regen		

Wiener - Börse - Bericht

vom 7. Dezember.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62.85	63.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	81.80	81.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66 90	67.—
dtto. „ 4 1/2 % für 100 fl.	59.—	59 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	121.50	122 —
„ 1854 für 100 fl.	89.—	89.25
„ 1860 für 100 fl.	89.75	90.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.80	18.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Osterr. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.50	87.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	68.—	68.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	69 50	70.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	67.25	67 75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	65.50	65.57

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	747.—	749 —
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	179 —	179 20
nieder. österr. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	590 —	592 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2128	2130
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	279.-	280.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	158.50	159.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	120 50	121.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ oder 500 Fr. m. 180 fl (90%) Einz.	262.—	263 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 160 fl. (80%) Einzahlung	165.—	165 50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	421 —	423 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	193.—	195 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	397 —	399 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	400.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	102.75
	10jährig zu 5% für 100 fl.	95.50	96.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.—	89 25
der Nationalbank auf österr. Währ.	12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	100.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.70	84.90
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		78 25	79 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	121.60	121 80
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	95.50	96.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	122. —	123.—
„ „ 50 „ „	53.—	54.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	35.-	35 50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	100.—	101 —
Salm zu 40 „	38.25	38 50
Palffy zu 40 „	36.50	37.—
Clary zu 40 „	34.—	34.50
St. Genois zu 40 „	37.—	37.50
Windischgrätz zu 20 „	20 50	51.—
Waldstein zu 20 „	21.75	22.25
Keglevich zu 10 „	15.25	16.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3 1/2 %	121. —	119.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	121.25	121.25
Hambnrg, für 100 M. B. 3%	104.70	104.80
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	140 30	140 40
Paris, für 100 Franks 5%	55.25	55.35

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	6	73	6	74
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	6	73	6	74
Krone	—	—	—	—	19	45	19	50
20Frankstück	11	15	—	—	11	34	11	36
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	48	11	50
Silber	—	—	—	—	142	—	142	—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt, 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.